

Mythos Brust

Brüste hatten im Laufe der Zeit nicht nur einfach die Aufgabe zu stillen - manchmal sollten sie erotisch sein, manchmal durften sie es nicht sein und manchmal mußten sie sich für politische Aufgaben entblößen.

In den frühen Kulturen wurde die Brust mit übernatürlichen Kräften in Verbindung gebracht. Schließlich haben Sie Leben gespendet. Prähistorische Venusfiguren, wie die Venus von Willendorf, waren mit großer Sicherheit Fruchtbarkeitssymbole. Daher haben diese Figuren einen großen Busen. Es gab in dieser Zeit auch nichts anderes als Muttermilch, nicht mal Kuhmilch. Stillen war also überlebenswichtig.

Für die Menschen des antiken Griechenlands war nicht mehr die stillende Funktion und die Macht des Busens wichtig, sondern dessen Schönheit. Klein, fest und apfelförmig sollte er sein. Seit 400 vor Christus wurde Sexualität durch die Darstellung der nackten Aphrodite symbolisiert. Aber so schön wie Aphrodite sollten nur die Hetären sein. Sie waren so etwas wie Mätressen. Die Ehefrau sollte indessen brav zu Hause bleiben und sich nicht in der Öffentlichkeit zeigen. Berichten zufolge gab es zu dieser Zeit schon Ammen - oft waren sie Sklavinnen.

Im Mittelalter wurde die Erotik in den Hintergrund gedrängt. Das Stillen war heilig. Maria stillt Gottessohn und damit auch die gesamte Christenheit. Sie ist Ernährerin und Beschützerin für die Glaubensgemeinschaft. Nur in diesem Zusammenhang ist die weibliche Brust im christlichen Sinne rein und unschuldig. Im Gegensatz dazu steht Eva, deren Nacktheit für Verführung, Schuld und den Sündenfall steht. Für die Frauen des Mittelalters war Stillen eine moralische Verpflichtung. Vor allem ihre Söhne mußten sie gut versorgen - denn diese gaben den Namen des Vaters weiter. Und das Beste war in dieser Zeit die Muttermilch.



Maria mit Kind

Vorbild Antike: Die Brüste sollten wieder klein und fest sein und weit auseinanderstehen. In der Renaissance war Stillen unerotisch. Um den Busen eines jungen Mädchens zu behalten, gaben Frauen ihre Kinder zu Ammen. Das heißt - nur wenn sie es sich leisten konnten. Das konnten nur Frauen aus der Oberschicht. Und so war der kleine Busen ein Zeichen für Wohlstand und Status. Große Brüste sprachen für den niedrigeren Status einer Bäuerin oder Amme. Hängende Brüste standen für alte und unfruchtbar gewordene Frauen, sie waren immer negativ besetzt - zum Beispiel als Hexen oder Kupplerinnen.

Am spanischen Hof ging die Mode noch weiter und hielt auch länger an, bis etwa zum Ende des 17. Jahrhunderts. Den Mädchen am spanischen Hof wurden zu der Zeit Bleiplatten auf die Brüste gelegt, um die Entwicklung zu verhindern. Vorhandene Brüste wurden plattgedrückt oder weggeschnürt. Gleichzeitig wurden andernorts die Amazonen und andere Frauen wie z. B. Cleopatra zu Vorbildern für starke Frauen. In den Salons, die in der Regel von Frauen geführt wurden, wurde über die Rolle der Frau in der Gesellschaft diskutiert.

Im Jahr 1667 erließ Ludwig XIV ein Dekret zum Tragen eines tiefdekolletierten Kleides (das Dekolleté ging bis zum Warzenhof). Das war allerdings nur adligen Frauen "erlaubt". Die bürgerlichen Frauen verhalfen sich mit einem Trick und trugen ein drapiertes Brusttuch über dem Dekolleté, um vollbusig zu wirken.

Zur Zeit der Aufklärung schrieb Rousseau auch sein Werk Emile. Darin plädiert er für das Stillen des eigenen Kindes. Dadurch soll die Mutter-Kind-Bindung enger werden. Das wiederum war für Rousseau die Basis für gesellschaftliche Erneuerung. Während der französischen Revolution wurde die reine Milch der liebenden Mutter zum Gegensatz zur schlechten Milch des alten Adelsregime, das die Kinder lieber zu Ammen gab. Plötzlich gab es nicht nur erotische und moralische Anforderungen an die Frau und ihren Busen, sondern auch politische.

In dieser Zeit und vor allem danach im 19. Jahrhundert werden nackten Brüste ein Symbol der Freiheit. Der befreite Busen stand für ein befreites Volk.

Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde Stillen ein Thema der Propaganda. Nur deutsche Frauen sollten Kinder bekommen. Und möglichst viele davon: Für vier Kinder gab es das bronzene Mutterkreuz, für sechs das silberne und für acht Kinder bekam die Mutter dann ein goldenes Mutterkreuz. Es gab praktisch keine Wahl: Deutsche Frauen wurden auf die Mutterrolle reduziert. Alle anderen hatten nicht mal das.

Heute wechseln die Schönheitsideale und Anforderungen wahnsinnig schnell. Vor allem in Zeitschriften kann man sehen, wie eine Brust zu sein hat und was eine Frau dafür tun soll, um die perfekte Form zu erreichen: mal kleine Brüste, mal große, mal mit Kindern, mal ohne.



Madonna ist Vorbild für Millionen